

Aus zwei mach eins

Bereits seit über zehn Jahren ist MCC eine feste Konstante in der IT-Landschaft des St. Martinus-Hospitals, das zusammen mit dem St. Josefs-Hospital in Lennestadt mittlerweile die Katholische Hospitalgesellschaft Südwestfalen gGmbH bildet. Jetzt werden die KIS der beiden Standorte komplett konsolidiert.



„MCC ist mit uns gewachsen und durch die Zeit gegangen. Sowohl am Standort Lennestadt als auch in Olpe ist das System seit Anfang der 2000er Jahre im Einsatz. Damit künftig beide Häuser unter einer IK-Nummer abgerechnet werden können, ist es nun an der Zeit, die bisher autarken Systeme zu einem zu fusionieren“, erklärt Ingo Steiger, IT-Leiter der Katholischen Hospitalgesellschaft Südwestfalen.

Flexibel, wandelbar, ausbaufähig

MCC übernimmt heute die komplette medizinische Dokumentation und die Auftragsvergabe an die Funktionseinheiten (z. B. PACS). Auch die Ambulanz und das OP-Management werden mittels MCC.AMBULANZ und MCC.OP unterstützt und dokumentiert. „Ein Vorteil des Systems, der sich über die Jahre bestens bewährt hat, ist der skalierbare Aufbau, der individuelle Anpassungen für eine fach- und funktionsspezifische Dokumentation erlaubt. So konnten wir unser System von den Anfängen bis heute bedarfsgerecht erweitern und alle für die Patientenakte notwendigen

Informationen auf einer Plattform zusammenführen. Denn die digitale Patientenakte wächst also mit der Zeit und mit den digital zur Verfügung stehenden Informationen“, so der IT-Leiter. Die Skalierbarkeit der Software hat sich nun auch bei der Fusionierung der MCC-Systeme beider Standorte ausgezahlt. Diese ist in zwei Phasen geplant: In einem ersten Schritt wurden am 30./31. Dezember 2013 die Patientenstammdaten sowie die gesamten Strukturdaten des Lennestädter Standortes in das Olper System übernommen. In einer zweiten Projektphase wurden innerhalb des ersten Quartals dieses Jahres alle Patientendaten inklusive aller in MCC eingebundenen Funktionsdaten, Befundbriefe, Bewegungsdaten und den Informationen aus MCC.AMBULANZ integriert.

Vergleichbare Rahmenstrukturen erleichtern Migration

Die Tatsache, dass in beiden Häusern MCC über lange Jahre im Einsatz war, erleichterte die Migration insofern, als dass in beiden Häusern ähnliche Rahmenstrukturen vorherrschten. Ingo Steiger: „So war es möglich, die Informationsstrukturen komplett zu überführen. Bei der Migration von Fremdsystemen muss der Informationsumfang häufig drastisch reduziert werden, einfach weil die Struktur des alten Systems nicht im neuen abgebildet werden kann.“ Trotzdem war

die Zusammenführung der beiden Systemen alles andere als ein Kinderspiel, wie der IT-Leiter zu berichten weiß: „Abgesehen von der reinen Datenmigration mussten auch die Untersuchungskataloge, beispielsweise für das Röntgen, und die Gerätesteuerung unter einem gemeinsamen Dach vereint werden. Darüber hinaus mussten die Berechtigungsaspekte komplett neu überdacht werden. Bei der Lösung dieses Problems half uns das Fallberechtigungskonzept von MEIERHOFER.“

Exzellente Vorbereitung ermöglicht reibungslosen Übergang

Dass der Start zum Jahreswechsel so reibungslos verlief, verdanken alle Beteiligten einer akribischen Vorbereitung: Im Oktober begann man mit der Zuordnung der Berechtigungskonzepte, vier Wochen vor der Migration begannen die Tests, bei denen die Zusammenführung der beiden Datenbanken geübt wurde. „Hier hat MEIERHOFER wirklich exzellente Arbeit geleistet“, erinnert sich Ingo Steiger, „im Hintergrund wurden alle Szenarien von der Vereinheitlichung der Strukturtabellen bis hin zur Einbindung der Laborsysteme durchgespielt und Herausforderungen in enger Abstimmung gemeistert. Das war echte Teamarbeit, die sich in einem reibungslosen Wechsel widerspiegelte.“